

WILDE TIERE →

Hasen, Luchse, Molche, Insekten und mehr: In der Schweiz sind 40 Prozent aller Tierarten akut bedroht.

silvia.tschui
@ringier.ch

Wir befinden uns mitten in der sechsten grossen Welle des Artensterbens – warnt der WWF. In den letzten 25 Jahren ist die biologische Vielfalt um ein Viertel zurückgegangen – in der Schweiz sind schon 224 Arten verschwunden.

Düstere Prognose

Weltweit sieht es noch schlimmer aus: Laut WWF sterben pro Tag durchschnittlich 100 Arten aus. Und die Prognose ist düster: Machen wir so weiter wie bis anhin, werden bis im Jahr 2050 eine weitere Million Arten verschwunden sein. Die Folgen für viele Ökosysteme sind nicht abschätzbar – und damit

auch die Folgen für die Nahrungskette und die Umweltbedingungen für uns Menschen nicht.

Zum Vergleich: Die fünfte grosse Welle des Artensterbens liess vor 65 Millionen Jahren die Dinosaurier aussterben – wegen einer Eiszeit oder eines Meteor-

teneinschlags. Grund für das derzeitige Artensterben sind globale Klimaerwärmung und Verbauung oder Abholzung von Lebensräumen – in der Schweiz auch die vor Jahrzehnten erfolgte Trockenlegung von Mooren zur Gewinnung von Landwirtschaftsflächen und die Begradigung von Flüssen.

Amphibien und Insekten leiden

Auch in der Schweiz stehen 40 Prozent aller Tiere und 38 Prozent aller Pflanzen auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Lebewesen. Spitzenreiter sind die Amphibien: 79 Prozent aller Arten wie Frösche, Molche, Salamander und Eidechsen sind akut bedroht. Das Bundesamt

für Umwelt (Bafu) versucht, dem Artensterben durch kantonsübergreifende Projekte Einhalt zu gebieten. «Während einzelne Arten wie Bartgeier, Biber oder Steinböcke von unseren Massnahmen profitieren, hapert es bei den Insekten gewaltig», sagt Evelyne Marendaz vom Bafu. «Aber ohne Insekten keine Bestäubung von Pflanzen, keine Nahrung, keine Menschen».

Das Bafu hinkt dem europaweiten Standard für Insektenschutz sogar hinterher. «Wir sind erst dabei, ein Inventar der Insekten zu erstellen», sagt Marendaz. Grund für das zögerliche Vorgehen: chronischer Geldmangel – das Parlament hat dem Bafu bereits 2003 das Budget gekürzt. ●



Der Feldhase
Allmählich ein seltener Gast.

Hat der Has bald ausgehoppelt?

Bedrohte Tierarten in der Schweiz

Die intensive Bewirtschaftung des Landes hat in den letzten 40 Jahren den Lebensraum des **Feldhasen** zu 95 Prozent eliminiert. Trotzdem dürfen ihn Jäger in der Schweiz weiterhin schiessen.

Von 28 **Fledermausarten** sind 14 bedroht, da die extensive Forstwirtschaft die Wälder «gesäubert» hinterlässt. Fledermäuse finden so zu wenig Insekten und verhungern. Sobald die Fledermauspopulation ausgefallen ist, können sich Schädlinge umso besser verbreiten.

Bienenvölker sterben weltweit aus mysteriösen Gründen – auch bei uns. Man vermutet, dass die Bienen durch elektromagnetische Felder von Handy-Antennen gestört sein könnten. Auch Pestizide aus der Landwirtschaft könnten für das Massensterben verantwortlich sein.



Luchse und Bären bräuchten grosse Territorien, die nicht von Autobahnen durchschnitten sind.

→ GUT ZU WISSEN

Artensterben - was kann ich tun?

- Weniger Fleisch essen: Soja ist das meistverbreitete Futtermittel. Für die Anbauflächen wird überdurchschnittlich viel Regenwald zerstört.
- Lokal angebautes Gemüse kaufen. In grösseren Coop-Filialen gibt es «Pro Specie Rara»-Produkte; vom Aussterben bedrohte schweizerische Gemüse- und Fleischsorten.
- Ressourcenverbrauch senken: Papier sparen, Energiesparlampen installieren, Elektrogeräte wie TV oder Stereoanlage ausschalten statt auf Standby stellen.
- Mit dem Zug statt mit dem Flugzeug in die Ferien reisen.
- ÖV statt Auto fahren. Oder besser noch: mit dem Velo.

Hunde-Blick...

Dr. Gieri Bolliger
hilft bei rechtlichen Sorgen mit Tieren



Ich fahre bald mit dem Zug in die Ferien nach Arosa und möchte meinen Bernhardiner gerne mitnehmen. Muss ich für den Hund ein Billet lösen? Und gilt es sonst noch etwas beachten?
Robert Wipf aus Winterthur

Lieber Herr Wipf
In öffentlichen Verkehrsmitteln dürfen kleine Tiere (wie Hunde mit einer Risthöhe bis zu 30 Zentimetern oder Katzen) in geeigneten Transportbehältern kostenlos als Handgepäck mitgenommen werden. Für grössere Hunde und andere Heimtiere, die nicht im Käfig oder Korb untergebracht werden, muss ein Billet zum Halbtax-Preis gelöst werden. Dies gilt also



Bernhardiner Treuer Freund, auch auf Reisen.

auch für Ihren Hund. Wenn Sie mit ihm regelmässig im ÖV reisen, lohnt sich möglicherweise ein Hunde-GA. Sind Sie im Besitz eines Halbtax- oder Generalabonnements, können Sie punktuell auch eine Hundetageskarte lösen. Auf der Fahrt haben Sie dafür zu sorgen, dass Ihr Hund die übrigen Passagiere nicht stört. Zu beachten sind auch die kantonalen Hundegesetzgebungen, die teils vorschreiben, dass Hunde in öffentlichen Verkehrsmitteln an der Leine zu führen sind oder einen Maulkorb tragen müssen. Auf Bahnhöfen und in Bahnwagen sollten Hunde zudem immer angeleint werden.

Fragen zu Ihrem Tier? Schreiben Sie an die **Stiftung für das Tier im Recht**, Postfach 1033, 8034 Zürich oder briefkasten@tierimrecht.org.

Billet für Hunde?